



Keine offizielle Gedenkfeier, aber: Neue Gesichter

Wie bereits am 23.04.2020 in dieser Wochenzeitung berichtet, wird es aufgrund der aktuellen Kontaktbeschränkungen zum 75. Jahrestages der Beendigung des Krieges in Deutschland keine offizielle Gedenkfeier auf der Sowjetischen Kriegsgräberstätte geben.

Es bleibt aber Interessenten freigestellt, den Friedhof am kommenden Wochenende im Rahmen eines „privaten Spazierganges“ zu besuchen, um in stillem Gedenken vielleicht an dem einen oder anderen Grab Blumen nieder zu legen.

Sie werden dort einige bekannte, aber auch zahlreiche „neue“ Gesichter an den Grabstätten finden, denn auch in letzter Zeit haben sich wieder einige Angehörige gemeldet, die nun wissen, dass der Vater oder Großvater (vermehrt nun auch der Urgroßvater) hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Die alten Schilder waren inzwischen etwas „in die Jahre“ gekommen, so dass jetzt vom WTV neue Fotos, erweitert mit zusätzlichen Informationen zu den hier Verstorbenen angefertigt wurden.

Herzlichen Dank an Manfred Müller (Herleshausen), der dazu **60 neue Bilderhalter** geschaffen hat, die es nun erlauben, dass die eingeschweißten Ausdrucke auch „Wind & Wetter“ überstehen. Deshalb sollen sie an diesem Wochenende noch bis Sonntag am späteren Nachmittag auf dem Friedhof bleiben, damit auch Besucher die Abstandsregeln besser eingehalten werden können.

Es stehen an diesem Wochenende nur die Schilder an den Gräbern, bei denen Kontakte zu Angehörigen in den ehemaligen SU-Staaten gepflegt werden. Fotos sollen den Angehörigen später bestätigen, dass man auch hier in weiter Ferne den verstorbenen Sowjetsoldaten ein ehrendes Andenken bewahrt.

Wer Interesse an der Geschichte des Kriegsendes speziell im hiesigen Reservelazarett (Seuchenlager) hat, kann sich gerne beim WTV-Vorsitzenden melden (T.: 05654/1010; H.S.).

Der folgende Bericht ist bereits mit der Bekanntmachung zur Absage der „offiziellen Gedenkfeier“ an etwa 40 Angehörigen in den ehemaligen SU-Staaten sowie an ca. 50 Freunde/ Interessenten unserer Kriegsgräberstätte verschickt worden. Falls Ihr es also auf diesem Weg schon einmal bekommen habt, bitte ich um Nachsicht. H.S.

Kriegsende in Herleshausen 1945

Befreiung der sowjetischen Kriegsgefangenen

Освобождение советских военнопленных

Vorbemerkungen

Die Geschichte der sowjetischen Kriegsgräberstätte in Herleshausen ist weitgehend bekannt und bereits dokumentiert. Im Zuge des 1000-jährigen Ortsjubiläum wurde 2019 eine Chronik herausgegeben, in der die bisherigen Veröffentlichungen zu diesem Thema zusammengefasst und aktualisiert wurden. Der Chroniktext ist inzwischen ins

Russische übersetzt, sodass die **Neufassung zur Geschichte** demnächst auch auf der Homepage der Gemeinde Herleshausen unter www.herleshausen.de abrufbar sein wird.

Über die Befreiung des Kriegsgefangenenlagers vor 75 Jahren, das seit Dez. 1942 als „Reservelazarett“ genutzt wurde, wäre im Rahmen der offiziellen Gedenkfeier am 9. Mai 2020 berichtet worden. Da diese Veranstaltung aufgrund der Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, soll auf diesem Weg hierüber informiert werden. Dabei ist es zum besseren Verständnis der Situation notwendig, auch kurz auf die damals in der hiesigen Region stattgefundenen Kampfhandlungen einzugehen.

Die Amerikaner kommen, das Ende des Krieges naht

Schon Anfang 1945 war erkennbar, dass dieser Krieg bereits verloren war und man durch Kapitulation die Anzahl der Kriegstote deutlich hätte verringern können. Die Lufthoheit über Deutschland hatten die Alliierten bereits übernommen, tagsüber waren immer häufiger US-Jagdflugzeuge über deutschem Boden in Einsatz. Sie verbreiteten durch ihr unverhofftes und plötzliches Auftauchen auch im Raum um Herleshausen Angst und Schrecken. Am Montag, den 19. März, wurde nachmittags westlich von Herleshausen ein Personenzug beschossen, wobei es viele Tote gab, darunter eine im neunten Monat schwangere Frau aus Obersuhl, deren Baby diesen Angriff ebenfalls nicht überlebt hat.

Auffallend ist, dass im Vergleich zu früheren Einträgen im Lazarettkrankenbuch am 7. und 8. März 1945 insgesamt 45 Patienten zurück in die jeweiligen „Arbeitskommandos“ entlassen wurden. Gleichzeitig werden aber im März auch 79 Neuzugänge registriert, die aus verschiedenen Bereichen des „Stalag IX“ (Stammlager) kamen. Ein Zusammenhang mit dem Vormarsch der US-Armee lässt sich daraus nicht ableiten.



Im Lager werden im Januar 45, im Februar 44 und im März 76 Todesfälle registriert. Addiert man die Anzahl der Einträge im Lazarettkrankenbuch, hinter denen kein Vermerk „entlassen am ...“ oder „gestorben am ...“ steht (einmal ist auch „geflohen“ vermerkt), müssten sich Ende März noch 257 erkrankte sowjetische Kriegsgefangene im Lager befunden haben. Ob das stimmt, wird man wohl nicht überprüfen können. Die Kapazität des Lagers war auf etwa 300 Patienten ausgelegt.

Schon am **Karfreitag** (30.03.) erreichten die Amerikaner abends Bad Hersfeld. Die deutsche Wehrmacht zog sich hastig in Richtung Osten zurück, um entlang der Werra eine neue „Hauptkampflinie“ aufzubauen. Dazu wurden, auch in unserer Region, alle Werrabrücken gesprengt.¹⁾ Am **Ostersamstag** (31.03.) rückten die Amerikaner dann bis Bosserode vor (heute: Gemeinde Wildeck). Es ist anzunehmen, dass spätestens an diesem Tag auch das deutsche Wachpersonal (einschließlich Lagerarzt) aus dem Seuchenlager in Herleshausen abgezogen und vermutlich einer Einheit der neuen Hauptkampflinie unterstellt wurde. Auch einzelne versprengte und zurückweichende deutsche Soldaten wurden von der Feldgendarmerie hier im Ort „aufgefangen“ und in Richtung Creuzburg in Marsch gesetzt.

Kampfhandlungen im Raum Herleshausen

In den frühen Morgenstunden des **Ostersonntags** setzten amerikanische Einheiten mit ihren Panzern den Vorstoß auf der damals noch nicht fertig gestellten Autobahn (A 4) in Richtung Herleshausen fort. Bei Sallmannshausen wurden sie in Kampfhandlungen mit einer dort verschanzten Waffen-SS-Einheit verwickelt. Sallmannshausen wurde dabei zu 85 % zerstört. In Wommen kam es zu einzelnen kleineren Gefechten, wobei zwei deutsche Panzer zerstört wurden und vier deutsche Soldaten gefallen sind.

Auch in Herleshausen waren zu dieser Zeit noch vereinzelt Wehrmachtsangehörige anzutreffen, die mit drei Panzern aus geschützten Stellungen heraus die Amerikaner unter Feuer genommen haben. Zwei weitere Panzer rückten über die Werrabrücke bei Lauchröden vor. Sollte Herleshausen das gleiche Schicksal erleiden wie Sallmannshausen oder später Hörschel, Spichra und Creuzburg? ... Es ging dann alles sehr schnell: Die militärische Überlegenheit der Amerikaner setzte die wenigen deutschen Panzer und weitere Militärfahrzeuge außer Gefecht. „Nur“ drei Wirtschaftsgebäude im Ort brannten durch Beschuss ab,



etwa 10 deutsche Soldaten, aber auch mindestens zwei US-Soldaten kamen bei diesen Kampfhandlungen ums Leben.

← Ein abgeschossener Panzer an der Werrabrücke bei Lauchröden, hier wird er 1946 zur Verschrottung vorbereitet. Foto: Hans Rimbach

Warum wurde Herleshausen trotz des Widerstands der deutschen Wehrmacht nicht zerstört? Lag es am Ostersonntag? Die Glocken hatten allerdings nicht zum Gottesdienst geläutet, lediglich Kantor Johannes Schwertzel (in der NS-Zeit war er einige Zeit als politischer Gefangener in Schutzhaft) ist bereits am frühen Morgen in die Kirche gegangen und hat – so wurde erzählt – pausenlos die Orgel gespielt, bis die Gefahr vorüber war.

Herleshausen hatte wohl einen weiteren Schutzengel: Zu den ersten US-Einheiten, die unser Dorf erreichten, gehörte der Stabsoffizier Kurt Neuhaus, der 1913 in Herleshausen geboren ist. Als es für ihn als Jude in der NS-Zeit hier unerträglich wurde, ist er 1937 nach USA geflohen. Er hat sich bei seinem Vorgesetzten dafür eingesetzt, dass man doch sein „Heimatdorf“ verschonen möge, was dann wohl auch geschehen ist. Straße für Straße rückten nun die US-Soldaten vor und

¹⁾ Die von der deutschen Wehrmacht vorbereitete Sprengung der Werrabrücke bei Lauchröden wurde durch einen Lauchröder zunächst verhindert, die Amerikaner vollzogen die Sprengung dennoch am Nachmittag des Ostersonntags, um einen Angriff der deutschen Truppen von der rechten Werraseite gegen sie zu verhindern.

prüften, ob noch Gefahren durch zurückgebliebene deutsche Soldaten bestehen würden. Dennoch blieb Herleshausen auch am nächsten Tag im unmittelbaren Frontbereich der kämpfenden Truppen, worauf aber an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden soll.²⁾

Befreiung der sowjetischen Kriegsgefangenen



Am Morgen des Ostersonntags wurde das Tor zum Seuchenlager geöffnet. Ob dies durch die US-Streitkräfte geschehen ist, lässt sich durch deren vorliegende Kampfberichte nicht belegen. Vielleicht haben die sowjetischen Kriegsgefangenen das Lagertor selbst geöffnet und sich – soweit sie gesundheitlich dazu in der Lage waren – auf den Weg ins Dorf gegeben. Als die Herleshäuser gegen Mittag und in den frühen Nachmittagsstunden aus ihren Verstecken im Wald und in Nachorten in ihre

Häuser zurückkehrten, bemerkten etliche, dass „jemand“ im Haus war, nach Lebensmitteln gesucht und diese auch entwendet hatte.

Berta Schellenberg, die für ihre Verdienste um die hiesige Kriegsgräberstätte zu ihrem 80. Geburtstag vom Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) eine hohe Auszeichnung bekommen hat, erzählte: *„Als am 1. April 1945 der Krieg auch über unser Dorf rollte, wurden die sowj. Kriegsgefangenen von den Amerikanern befreit. Die deutschen Wachposten waren bereits ‚abgehauen‘. Nun ging es wie ein Lauffeuer durchs Dorf. ‚Die Russen sind frei!‘ Alle Leute verriegelten ihre Türen, denn wir dachten ja, die Russen bringen uns jetzt um. Mutter versteckte mich im Keller, aber als ich Mutter zum Großvater sagen hörte: ‚Sie kommen!‘, kam ich doch heraus. Was wir da sahen, war ein Bild des Grauens. In ihren zerlumpten Uniformen schlurften sie langsam durch die Gassen, von Krankheit gezeichnet. Ich glaube, noch mehr vom Hunger. Sie konnten kaum laufen. Vom Stubenfenster aus sahen wir, wie einer unser Hoftor öffnete, zur Haustür kam und klopfte. Genau so laut klopfte auch mein Herz vor Angst. Aber Mutter sagte ruhig, ich solle zurückgehen, und machte auf. Der Russe hielt sein Bettzeug hin, das war wohl alles, was er hatte, und zeigte auf seinen Mund. Er wollte sein Bettzeug gegen Essen tauschen. Mutter lief in den Keller, wo unser Vorratsschrank stand, holte Brot, Speck und Eier und gab es ihm. Sie wollte sein Bettzeug nicht nehmen, aber er drückte es ihr in die Hand, murmelte etwas und ging.“* Jeweils ein kleines Stück von diesem Bettbezug überreichte Berta Schellenberg gerne Angehörigen, die den Friedhof in den letzten Jahren besucht haben. Sie bemerkte dazu, dass es ja sein könnte, dass der Vater oder Großvater (inzwischen vermehrt schon der Urgroßvater) einmal unter diesem Bettbezug geschlafen hätte. Tränen in den Augen der Beschenkten ließen die Bedeutung des Geschenks erahnen.

²⁾ Hierzu wird auf das Buch „Kampf um die Werralinie 1945“ von Rainer Lämmerhirt, (www.verlag-rockstuhl.de, ISBN 3-937135-64-2) und auf das entsprechende Kapitel in der Chronik von Herleshausen (2019, ISBN 978-3-9820477-2-0) verwiesen.

26.09.2009: → Bertha Schellenberg überreicht Ludmila Alexandrowna (Twer/RU) ein Stück vom Bettbezug unter dem möglicherweise Ljudmillas Vater **Oberstleutnant Alexander F. Ustinov** (gestorben am 30.04.1945, Grab-Reihe 66) geschlafen hatte. Zwischen Berta und Ludmila entstand eine Freundschaft bis zu ihrem Tod. Ljudmillas ehrgeizige Suche nach dem Grab ihres Vaters verdankt Herleshausen das Auffinden des Lazarettkrankensbuches in Poldolsk/RU.



Eine Zeitzeugin aus Willershausen berichtete, dass (vermutlich am Ostermontag) zwei in Willershausen verpflichtete polnische Zwangsarbeiterinnen (Anna und Maria) sich mit fünf bis sechs sowjetischen Gefangenen aus dem Seuchenlager eingehakt hatten und fröhlich singend durch Willershausen gezogen sind. Der Krieg war für die beiden Zwangsarbeiterinnen und für die sowjetischen Soldaten zu Ende und die Hoffnung auf eine baldige Heimkehr groß. Für Oberleutnant **Iwan Samsonow** (28 Jahre) aus der Region Smolensk und dem Soldaten **Stepan Bikow** (41 Jahre) aus der Region Nowosibirsk kam die Öffnung des Lagers zu spät. Sie starben am Tag ihrer Befreiung.

Es ist anzunehmen, dass die vom jeweiligen Lagerarzt unterschriebenen Totenscheine wöchentlich an Bürgermeister Karl Fehr übergeben wurden, denn seit der letzten März-Woche fehlen diese Scheine im Archiv des hiesigen Standesamtes.


Durch Berichte von Zeitzegen war man noch bis 2009 der Auffassung, dass kurze Zeit nach Befreiung des Lagers alle sowjetischen Gefangenen das Ersatzlazarett verlassen hatten. Es wurde sogar erzählt, dass einige von ihnen mit den Amerikanern in die Vereinigten Staaten gegangen wären. Belegt ist das nicht, aber auch nicht unwahrscheinlich. Man konnte sich allerdings auch daran erinnern, dass auf Anordnung der örtlichen US-Militäradministration Landwirte und sicher auch Bäcker und Metzger aus dem Dorf dazu verpflichtet wurden, Lebensmittel (Kartoffeln, Gemüse, Eier, vielleicht auch Fleisch, usw.) in das Lager zu liefern. Wie lange das dauerte ist nicht bekannt.


Mit Auffinden des Herleshäuser Lazarettkrankensbuches im Jahr 2009 wurde klar, dass das Leben, oder besser gesagt das Sterben, im hiesigen Seuchenlager noch bis Juni 1945 weiter ging. Der sowjetische Lagerarzt blieb bei seinen kranken Kameraden und notierte akribisch, wann wer gestorben und wann und wo er auf dem „Neuen Friedhof“, der im März 1945 hinter den Lagerbaracken angelegt wurde, beerdigt worden ist. Es waren **noch 97 Soldaten**, die vom 1. April bis 1. Juni 1945 trotz „Freiheit“ im Lager gestorben sind. Ihre sterblichen Überreste wurden im Herbst 1959 bei der Neugestaltung der Sowjetischen Kriegsgräberstätte in die Grab-Reihen 59a und 59b, sowie im oberen Bereich ab Reihe 61 bis 66 umgebettet.

Zuletzt wird am 1. Juni 1945 der Tod des 38jährigen **Feldwebels Nurmachan Dscharlcharanow** aus Tschetschenien eingetragen. Leider ist es kein Einzelfall, dass sich bei ihm durch die „Eindeutschung“ seines Namens Fehler „eingeschlichen“ und auf der Grabplatte fortgesetzt haben. Im Juni 1944 wird bei Nurmachan D. (im Zivilberuf Kaufmann) in einem Arbeitskommando in Bad Orb Lungen-Tuberkulose diagnostiziert. Am 6. Sept. 1944 kam er über das Lazarett „Wartburgblick“ (Eisenach) in das Lager nach Herleshausen. Seine Frau Mirkschit wartet vergebens auf seine Rückkehr.

Mit dem Lazarettkrankensbuch war es möglich, von den bis 2009 noch 31 unbekanntem Soldaten 26 zu identifizieren. Neue Grabplatten gaben auch ihnen so den Namen wieder zurück. (H.S.)

Hier mal ein Beispiel für Beispiel für die „Neuen Gesichter“, im Original DIN-A-4 groß:
Das Symbol der Kraniche im roten Sowjetstern ist in Russland das Logo für das „Unsterbliche Regiment“. Das Lied „Kraniche“ kann man sich auf der Homepage der Gemeinde anhören und auch weitere Erläuterungen dazu finden. www.herleshausen.de → der Button unten führt direkt zur Präsentation „Sowj. Kriegsgräberstätte Herleshausen“ mit vielen Unterverzeichnissen.



Stepan V. Koselezkij
Степан Васильевич Козелецкий
Landwirt, geb. 14.08.1902 in Boguslawka,
Ukraine, verh., 7 Kinder, gest.: 25.12.1944
Reihe 56'8 Grab-Nr. 1.319 

Natürlich soll man auch erkennen, wer hier der Urheber ist.